

## Die technische Dokumentation und ihr Redakteur

Unser Gegenstandsbereich ist die technische Dokumentation. In diesem Bereich Kompetenz erlangen heißt, fähig sein (werden) zur geistigen Auseinandersetzung mit analytischem, synthetischem und dialektischem Denken und Handeln. Als ein Resultat erwarten wir zugewonnenes Handlungswissen (Pläne,

Programme für Denkabläufe; Verfahren zum Finden von Lösungen in Problemsituationen, zumindest ihr Initiieren). Als technische Redakteure sind wir dieser Praxis, sind wir diesem Gegenstandsbereich verpflichtet.

### Die technische Dokumentation

Immer ist technische Dokumentation auch eine Schule des Denkens, zumindest des Sichhineindenkens, beispielsweise in den Anwender. In diesem Zusammenhang kommen Sichtweisen zum Tragen, Ansichten ins Spiel. Darin enthalten wiederum ist der Akt des Sehens. Technische Dokumentation ist somit auch eine Schule des Sehens.

Denken und Sehen, Sehen und Denken also, und doch fehlt noch etwas. Es ist dies etwas, was man den Transportgedanken nennen könnte. Das Gesehene, das Gedachte transportabel machen. Wozu? Warum? Für wen? Und wie geht das? Lauter Fragen des Fragenden an sich selbst. Dieser Fragende aber steckt in einem jedem von uns. Und so wird auf seine eigenen Fragen jeder sich seine eigenen Antworten geben müssen. Hier an dieser Stelle jedoch immerhin einmal die Hypothese: Technische Dokumentation macht Denken transportabel. Sie schafft dies durch strenge Form. Einerseits. Und wunderbar genug. Denn diese Form resultiert

aus einer zunächst einmal simplen Notiz (später sich wahrlich noch auswachsend). Betrachtet man die Notiz als eine notierte Tonart, so kommt es nun darauf an, diese erste, rohe Tonart zu transponieren, das heißt in eine andere Tonart zu übertragen. Dieser Übertragungsakt initiiert das Suchen nach der geeigneten Form. Stellt sich diese Form her, so sprechen wir bezüglich des ablaufenden Prozesses von Erstellen, bezüglich des Ergebnisses von technischer Dokumentation, und zwar als ein Produkt, das materiell vorliegt, folglich begreifbar (transportierbar) ist. Einem Material wohnt Kraft inne, es hat Potenz in bezug auf etwas. Wenn nun Material und technische Dokumentation gleichzusetzen ist, so läßt sich sagen: Technische Dokumentation ist der kraftbegabte Stoff, der das Verstehen von Technik befördert.

In der technischen Dokumentation werden zusammengeballte Erfahrungen zum Begriff. Sie, die technische Dokumentation selbst, ist ein Begriff. Begriffe aber sind elastisch. Für die Praxis ergibt sich daraus eine Konsequenz der Ein-

stellung und des Handelns, die etwa lautet: Immer neue Erfahrungen „ankristallisieren“. Aktualismus, Bewegung, Veränderung also. Verändern ist demnach eine Kategorie der Praxis; Technik-Handhabung ist eine solche Praxis. Technische Dokumentation ist daran angebunden.

Praxis und somit Erfahrung läßt sich in der einfachen Form von Erfahrungssätzen, in Sätzen des Konstatierens sammeln und aufbewahren. In der technischen Dokumentation zum Beispiel mit dem Satz: Die Maschine steht still. Es ist dies eine nicht-hypothetische empirische Feststellung; sie kann nicht falsch sein. Andernfalls wäre sie eine Lüge. Eine weitere Form der Erfahrung im Satz ist der Imperativ: Achtung Verletzungsgefahr! Nicht in die Turbine fassen! Und wie praxisnah ist erst der folgende Satz: Sie erleichtert mir doch wirklich das Leben. Ein Urteilsatz. Aus dem Munde des Anwenders. Bezogen auf die ihm vorliegende Gebrauchsanweisung. Eine Utopie? Ja, aber eine positive, eine einholbare Utopie, wenn wir es wollen. Unsere Aufgabe ist es nicht, bes-

ser und komplizierter zu sein als andere, sondern einfach besser.

## Der technische Redakteur

Das Schreiben (Erstellen) von technischen Dokumentationen setzt Seßhaftigkeit voraus. Damit eng verbunden ist das Bestreben nach Zweckbestimmung, das Empfinden für Zweck und Maß. Es macht Sinn zu sagen: Die technische Dokumentation ist das vom Ordnungswillen des technischen Redakteurs bevorzugte Objekt.

Der technische Redakteur ist Regisseur für ein Drehbuch, das wir „Praxis“ nennen. Er schreibt **über** Maschinen, **für** Menschen. Jetzt kommt es noch auf die Methode an.

Am Anfang ist der Redakteur „sprachlos“. Noch versteht er die Maschine nicht. Aber bald begreift er, und mit dem Begreifen kommen erste Worte. Und mit den Worten stellen sich Zeichen, stellt sich Schrift ein. Die von nun an er „regieren“ muß. Er schreibt. Muß erklären. Muß informieren. Er wird, hoffentlich, verständlich. Wird ineinandergreifende Texte und Bilder entwickeln. Und Vorsicht jetzt: Überall ist die „Falle Technik“ aufgestellt. Wenn er nur nicht den Weg verfehlt! Den Weg, die Blickrichtung: zum Anwender.

Eine gute technische Dokumentation entlastet den Anwender, befreit ihn von Hemmschwellen, gibt ihm Raum, läßt ihn sich wohlfühlen wie „in einer guten Wohnung“. Eine technische Dokumentation kann „viele Zimmer“ haben. Damit kein Labyrinth daraus wird, bekommt jedes Zimmer eine Funktion zugeordnet. Das Zimmer wird Kapitel. Das Kapitel wird wiederum Zimmer für den

Anwender. Er soll/will sich in seiner „Wohnung“ wohlfühlen. Dazu muß er sich in ihr auskennen. Damit aus Labyrinth Wohnung wird, bedarf es eines Leitfadens. Bedarf es des Anlegens eines Grundrisses.

Eine Zweieinhalb-Zimmer-Dokumentation (mit Balkon) könnte beispielsweise so funktionieren:

Eingang	=	Technisches Handbuch
Flur/Garderobe	=	Sicherheitshinweise
Bad/Toilette	=	Reinigung, Pflege, Entsorgung
Küche	=	Bedienungsanleitung
Wohnzimmer	=	Technische Beschreibung
Schlafzimmer	=	Funktionsbeschreibung
Kinderzimmer	=	Wartung
Balkon	=	Technische Daten
Keller	=	Was tun, wenn ... ?

Der Konstruktionsmittel wie Sprache, Grafik, Logik, Phantasie ... sind keine Grenzen gesetzt.

Der technische Redakteur ist der Architekt, der Oberzimmermann, der Baumeister von bewohnbaren, menschengerechten „Wohnungen“ (die manchmal auch ein Haus sein können). Das heißt, er muß etwas von „Architektur“ verstehen. Sein Gebiet ist die Wissenschaft von der Baukunst technischer Dokumentationen. Er hat es demnach mit strengen Gesetzmäßigkeiten zu tun. Diesen Gesetzen der Baukunst gemäß hat er sich zu verhalten. Er wird also einen Plan entwerfen, wird gestalten, wird ausarbeiten und die Ausführung überwachen, wird die Verwirklichung eines Projekts durchsetzen. Er wird dabei ausgehen vom Unterbau, vom Fundament. Sein Fundament aber ist stets das zu beschreibende Gerät, die Maschine, das System. Und hier wiederum die Komponenten,

die funktionalen Zusammenhänge, die Zweckbestimmtheit. Die Maschine als tragfähiger Baugrund. Darauf sind Pfeiler zu errichten, die an ihren oberen Enden durch Tragkonstruktionen zur Aufnahme der Lasten verbunden sind. Diese Pfeiler sind quasi die Marken, mit denen der Redakteur festlegt, was **gerade diese** techni-

sche Dokumentation bestimmt, was sie definiert. Und wenn er in Säulen arbeitet, dann darf er am Ende nicht den Querbalken vergessen. Denn der Querbalken erst ist der Tragbalken, auf dem das Dach ruht. Ihm, dem technischen Redakteur, obliegt der nach allen Regeln der „Baukunst“ gestaltete Aufbau des Handbuchs. Ist dann das Handbuch fertig, löst sich der technische Redakteur nur zum Teil in Luft auf. Denn längst ist etwas von ihm selbst in das Handbuch eingegangen, durchdringt es nun und prägt es. Und dadurch ist er tatsächlich bei **jedem** Anwenderleser **anwesend**: als visuelle Führungshilfe. Der technische Redakteur wird visuelle Führungshilfe. Als solche durchzieht er die ganze Schrift. ■

Günther W. Reichert: *Kompendium für Technische Dokumentationen – anwendungssicher mit Didaktisch-Typografischem Visualisieren (DTV)*; Konradin Verlag, R. Kohlhammer GmbH, Leinfelden-Echterdingen, 1993<sup>2</sup>

**Inhalt**

In der 2. Auflage des 1991 neu überarbeiteten Buches beginnt der Autor mit Bedingungen des Erstellens von Dokumentationen: verschärfte Rahmenbedingungen, steigende Anforderungen an sowie ein häufig anzutreffendes Wissensdefizit bei technischen Redakteuren. Als Problemlösung bietet er das „Didaktisch-Typografische Visualisieren (DTV)“ an. Effektives Kommunizieren bzw. Informieren soll damit getreu dem Motto „So viel Visualisation wie möglich, so wenig Langtext wie nötig“ erfolgen.

Im **ersten Teil** des Buches ist die „theoretische“ Begründung für das DTV angesiedelt. Dort ist die Rede von

- dem Beruf des technischen Redakteurs (Definition, Aufgaben, Anforderungen ...),
- der Arbeitsweise des Gehirns (Potential, Funktionsweise, Lernen, Gedächtnis ...),
- Informationstransfer (Aufgaben, Variablen, Adressaten ...),
- Informationsmarketing (Erfolgsverstärker, emotionale Anreize, Verankern ...),
- Bedarfsorientierung (Nutzenorientierung, Schreibstile ...),
- gehirngerechtes Formulieren (Verstöße, Verständlichmacher, Humanisierer ...),
- Visualisieren mit Anschaulichmachern (DTV-Definition, Begründung...).

Der **zweite Teil** soll dem Umsetzen des neuen Know-hows in die eigene Praxis dienen. Er enthält:

- Orientierungs- und Entscheidungshilfen (EG-Konformitätserklärung, Informationspflicht des TR, Sicherheitsgerechte TD ...),
- Das Wichtigste zu Gesetzen und Vorschriften

- (Produkthaftung, Sicherheit, ...),
- Definitionen über technische Anleitungen (Hauptanforderungen technischer Anleitungen, steigende Anforderungen an technische Redakteure...),
- Checklisten zur Auswahl (Verständlich formulieren, Anschaulich visualisieren...).

Ergänzt wird das Buch durch einen Anhang, der ein Fachwort- und Literaturverzeichnis sowie Empfehlungen enthält.

**Luftzuführung**

Vor dem Anschluss der Luftzuführung (Schlauch- oder Rohrleitung) an den Druckluft-Hebezug ist darauf zu achten, daß die bauseitige Luftversorgung ausreichend ist. Vergleichen Sie die Luftleistung Ihres Kompressors mit den Angaben in der Tabelle auf Seite 4/5.

Der Luftführungsschlauch ist vor dem Anschließen auszublasen, damit keine Fremdkörper in den Motor gelangen.

Die Luftanschlußgröße R 1/4", R 1/2", R 3/4", R 1" oder R 1 1/2". Serienmäßig sind die Luftanschlüsse Schlauchhülle versehen. Die Zuleitungsrohren chenden Durchlässen von 10, 15, 19, 25 bzw sein.

Für den stationären Einsatz des Hebezeuges normale Schlauch- oder Klauenkupplung.

Für den mobilen Einsatz ein Schnellverschluß gemäß JDN-Prospektblatt T 213. Dieses Syst schnelles Entfernen der Geräte, ohne Luft-H zu müssen.



Viele Worte verwirren!, S. 102

**Luftzuführung**

- Prüfen Sie die Luftversorgung nach Tabelle S. 4+5
- Benötigte Leistung: 6-7 com/min., 6 bar
- Vermeiden Sie Fremdkörper im Motor. Vor dem Anschließen: Zuführungsschlauch ausblasen!

**Schlauchanschluss**

Gerätetyp	Anschlußgröße	Nennweite
Typ 1	R 1/4"	10 mm
Typ 2	R 1/2"	15 mm
Typ 3	R 3/4"	19 mm
Typ 4	R 1"	25 mm
Typ 5	R 1 1/2"	36 mm

**Verbindung zum Gerät**

- Stationär: Mit normaler Schlauch- oder Klauenkupplung
- Mobil: Mit Schnell-Verschluß-Kupplungs-System gemäß IDN-Prospektblatt T 213

Beispiel, S. 258-259

**Kommentar**

Günther W. Reichert hat ein praxisrelevantes Buch für „textende Techniker“ geschrieben, das von seinen zahlreichen Visualisierungen lebt. Für den Neuling in der technischen Dokumentation bietet es einen guten Einstieg in das Aufgabenfeld. Die Wechselwirkungen von Information und Kommunikation werden gerade für den Laien plausibel beschrieben. Zahlreiche zu beachtende Punkte, Vor- und Nachteile von Verfahrensweisen werden dargestellt.

Wünschenswert wäre für die zweite Auflage in verstärktem Maße die Elimination von Rechtschreibfehlern gewesen. Auch das teilweise zu reklameträchtige und unsauber durchgeführte Layout hätte optimiert werden können („Dezenter ist oftmals besser“). Die Aussagekraft einzelner Passagen leidet zuweilen

unter Interferenzen, nicht immer ist die Trennung zwischen allgemeinem und speziellem Teil gegeben, zuweilen stört das Übermaß an (nicht mehr nützlicher) Redundanz.

Wer sich mit einem integrierten Doku-Konzept an die Arbeit begeben will, sieht sich ebenfalls etwas enttäuscht, insbesondere was die Einbeziehung des Computers anbelangt.

Dennoch: Das praxisorientierte Buch lebt von den verständlich gegebenen Impulsen, die bei der Optimierung anleitender Texte direkt umsetzbar sind. Und die im Buch gegebenen Beispiele (Originaltext – Text, mit DTV optimiert) sind in ihrer Einfachheit und Wirksamkeit größtenteils bestechend. Für „textende Techniker“ ist dieses Buch deshalb zu empfehlen, bei technischen Redakteuren hingegen dürfte das Gros der Hinweise bereits internalisiert sein.

„Rückkehr zur Schulbank“ hieß es am 22./23.4.93 wieder für die Redaktions- und Lektoratsmitarbeiter von Tanner Dokuments. Flankierend zu Einzelschulungen, projektspezifischen Reviews, Audits und zum bereichsspezifischen Erfahrungsaustausch hatte diese Schulungsmaßnahme absoluten Workshop-Charakter.

Geleitet, besser: integriert haben sich hier die beiden Referenten Robert Schäflein-Armbruster und Jürgen Muthig; Ihnen bestens bekannt als Spezialisten für Schulung innerhalb des Leistungsverbundes „Tanner Dokuments macht Technik verständlich“.



Robert Schäflein-Armbruster und Jürgen Muthig (links vorne) im Argumentationsaufwind

Ziel des Workshops mit dem eindeutigen Schwerpunkt Problemtypologie und Funktionsdesign war es, neue Impulse für unsere Dokumentationen zu bekommen, um dadurch zu einer kritischen Reflexion der eigenen Arbeit zu gelangen.

Das hört sich etwas abgehoben an, wird aber schnell plausibel, wenn wir uns die Hauptinhalte etwas näher betrachten:

- Anwendertest

Die Workshopleiter lieferten einen Ausschnitt aus einer eigens dafür präparierten SoftwareDoku, die von den Teilnehmern zu analysieren war. Viele offensichtliche und weniger offensichtliche Fehler wurden von den Teilnehmern gefunden und besprochen; das Gefühl für die eigene tägliche Arbeit, für die Qualität, die man selbst produziert, wurde aufgefrischt. Nach der Analyse wurden Videos gesehen, die Anwender dabei zeigen, wie sie penibel nach dieser Doku vorgehen, welche Ängste und Frustrationen dabei aufkommen, welche weiten Interpretationsspielräume sich öffnen, wenn

sie rätseln, was wie zu tun (oder besser zu lassen) ist. Jeder wurde dadurch noch einmal mit Nachdruck daran erinnert, was es heißt, Informationen anwenderzentriert aufzubereiten.

- Problemtypologie

Hier bildeten oftmals in der Praxis begangene Fehler den Ausgangspunkt:

- Wortschatz und Symbole,
- Syntax,
- Referenz- und Orientierungshilfen,
- Funktionaler Text-Bild-Einsatz,
- Sequenzierung,
- Typografie und Layout.

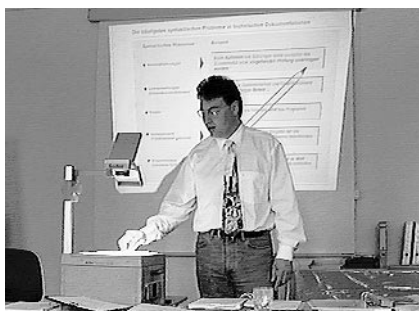
Beispielsweise wurde bei der Syntax die Satzkomplexität und die Eindeutigkeit und Funktionalität näher betrachtet. Von uns erstellte Dokus wurden zu diesem Zweck näher unter die Lupe genommen. Dabei ergab sich ex post dann doch die ein oder andere Alternative, sieht man einmal von den Vorgaben der jeweiligen Auftraggeber ab.



Probleme erkennen und benennen

- Funktionsdesign

Dabei standen Bausteine für die Dokumentation im Mittelpunkt. Funktionsdesign, das ist ein Redaktionswerkzeug zur Planung und consequenten Erstellung technischer Dokumentation. Neben der Standardisierung ist



Schwachstellen — Gut gezeigt ist halb gewonnen



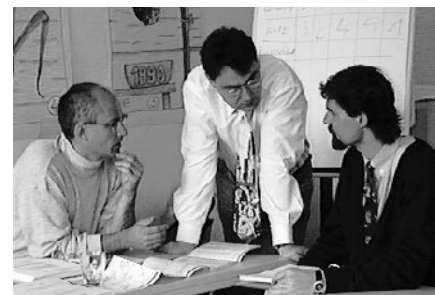
Handbücher analysieren — gewußt wie!

es Ziel, mit einer Art Baukastensystem das Erstellen technischer Dokumentationen zu vereinfachen.

Das ist zwar äußerst nützlich, gleichzeitig aber auch eine immense Herausforderung für jeden technischen Redakteur, denn die Anforderungen sind bei diversen Auftraggebern nun einmal sehr heterogen.

Bleibt zu sagen: Es war ein abwechslungsreicher, arbeitsintensiver und humorvoller Workshop, der leider nur 2 Tage dauerte. Unsere Praxis wird uns genug Ansporn sein, den „Kohärenzjoker“ zu setzen und damit für unsere Kunden noch bessere Dokus zu erstellen.

Auf diesem Wege Ihnen, Herr Schäflein-Armbruster und Herr Muthig, nochmals unser aller Dank für Ihr Engagement.



Mit Strategie durch Zeit und Raum

PS: Die beiden Schulungsspezialisten des Leistungsverbundes stehen auch Ihnen zur Verfügung.

Robert Schäflein-Armbruster  
Jürgen Muthig  
Zwehrenbühlstr. 62  
W-7400 Tübingen  
Tel. 0 70 71 / 4 39 17  
Fax 0 70 71 / 4 44 09

## ULf

Eine neue Pop-Band? Ein neues Dokumentationswerkzeug? ... Weder noch. ULf ist ein Tret-Mobil für 2 Personen. Die Abkürzung steht für ein „Umweltfreundliches Leichtfahrzeug“.



Keiner jener legendären FI-gelben Roadster aus den 50ern

### Technische Daten

- Antrieb: Muskelmotor mit ein oder zwei MP
- Übersetzung: 12-Gang-Kettenschaltung pro Vorderrad, unabhängig voneinander schaltbar
- Wendekreis: ca. 3,5 m
- Räder und Fahrwerk: 20"-Räder, 4 Stück, vollgefedert
- Außenmaße: Länge: 2,20 m  
Breite: 1,17 m  
Höhe: 1,40 m
- Eigengewicht: ca. 80 kg
- Gepäckraumvolumen: ca. 550 l; Platz für 2-3 Kinder oder 4 Kisten Bier
- Km/h max.: 2 km/h (bergauf) bis 50 km/h (bergab)  
Ø 15 - 20 km/h
- Heizung: innerhalb von 2 Minuten auf gewünschter Temperatur
- Sonstiges: Mit Elektromotor nachrüstbar; gilt dann aber als Kfz.

### Vorzüge

Allwettertauglich + Querparken möglich + Leise + Abgasfrei



Genug Platz für "Kind und Kegel"

### Fazit

„ULf macht den Kindern und den Eltern mehr Spaß als Autofahren“, so die Fahrermeinung. „Der Bauch verschwindet“, so ein nicht unerwünschter Nebeneffekt bei manchem unserer Zeitgenossen. Eine echte Alternative zum Auto im Stadtverkehr!?

### Mitarbeiterporträt



Unser ULfologe

- Name: Steffen Riedel  
 Familie: verheiratet, 2 Kinder  
 Beruf: Technischer Redakteur  
 Ausbildung: Rohrininstallateur, Versorgungsingenieur  
 Hobbys: Liegeradfahren, Gitarre spielen

### Dienstleister gefragt

**Sie** zählen sich zu den leistungsfähigen Dienstleistern in Werbung, Dokumentation, Design, Übersetzung und Schulung?

Sie haben Interesse an unserem Leistungsverband "Tanner Dokuments macht Technik verständlich"?

Dann fordern Sie doch die Unterlagen bei uns an.

Tanner Dokuments KG  
 Bregenzer Straße 11-13  
 W-8990 Lindau (B)  
 Tel. 0 83 82 / 2 50 81  
 Fax 0 83 82 / 2 50 24

## Vernissage "Kunst in technischer Umgebung"



Paul Revellio — Reges Interesse an der Symbiose

Auf gute Resonanz stieß unsere – von Andrea und Monika Keßler musikalisch umrahmte – Vernissage vom 14. Mai, bei der die Werke des zeitgenössischen Künstlers Paul Revellio im Mittelpunkt standen. Ihnen bekannt sind hier eventuell die „Glotzer“ (für Nicht-Schwaben: Schauer, vornehm formuliert).

PS: Die Ausstellung, „die Reduktion schlechthin“, können Sie auch bei unserem diesjährigen DokuForum bestaunen.

### ABZ-Tip

(für poetische Naturen)

### Kannibalismus!?

Nicht die technische Dokumentation soll den Benutzer verschlingen, sondern andersherum.

khs

### Impressum

Eine Publikation des Leistungsverbandes „Tanner Dokuments macht Technik verständlich“

**Herausgeber**  
 Tanner Dokuments KG  
 Bregenzer Str. 11-13  
 W-8990 Lindau (B)  
 Telefon 0 83 82 / 2 50 81  
 Telefax 0 83 82 / 2 50 24

**Redaktion**  
 Karl-Heinz Schmidt

**Mitarbeit bei dieser Ausgabe**  
 Jürgen Gress, Harald Litz, Steffen Riedel, Helmut Tanner

**Druck**  
 Druckerei Kling

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Tanner Dokuments KG keine Haftung. Das ABZ erscheint monatlich und wird kostenlos an Interessenten verteilt. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.